

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Viel Lärmens um Nichts

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 90845102

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-216134

208 Ende gut, alles gut.

Zweiter Auftritt.

Nouffillon, in Frankreich.

Die Gräfinn. Der Rüpel.

Gräfinn. Es ist alles gegangen, wie ichs gewünscht habe, ausser, daß er nicht mit ihr kömmt.

Rüpel. Mein Treu, ich glaube, mein junger Herr ist ein sehr melancholischer Mensch.

Gräfinn. Woran hast du denn das bemerkt?

Rüpel. Ey, er sieht seine Stiefeln an, und singt; zieht sich die Krause zurechte, und singt; thut Fragen, und singt; stoßert die Zähne, und singt. Ich habe einen gekannt, der diesen Anstoß von Melancholie hatte, und ein hübsches Landgut um ein Viehchen verkaufte.

Gräfinn. Laß doch sehen, was er schreibt, und wenn er zu kommen denkt! (Sie liest den Brief.)

Rüpel. Fesebel steht mir nicht mehr an, seitdem ich bey Hofe gewesen bin. Unser alter Stockfisch und unsre Fesebels auf dem Lande sind nichts gegen euren alten Stockfisch, und eure Fesebels am Hofe. Meinem Cupido ist die Hirnschädel ausgeschlagen; und ich fange an so zu lieben, wie ein alter Mann das Geld liebt, ohn' allen Appetit.

Gräfinn. Was ist das hier?

Rüpel. Gerade was es ist.

(Er geht ab.)

Gräfinn. (liest den Brief:) „Ich schicke Ihnen eine Schwiegertochter; sie hat den König gesund, und mich unglücklich gemacht. Ich bin mit ihr in

„die Kirche, aber nicht zu Bette gegangen, und habe
 „geschworen, das dieß nicht ewig wahren soll. Sie
 „werden hören, daß ich davon gelaufen bin; wissen
 „Sie es also, eh es Ihnen das Gerücht sagt. Wenn
 „die Welt breit genug ist, so werd' ich mich immer
 „so weit entfernt halten, als möglich ist. Ich em-
 „pfehle mich Ihrer Liebe, und bin

„Ihr unglücklicher Sohn,

„Bertram.“

Das ist nicht wohl gethan, rascher und unbändiger
 Jüngling, daß du der Gunst eines so guten Königs
 entziehst, und dir seinen Unwillen durch die Ver-
 schmähung eines Mädchens zuziehst, das zu tugend-
 haft ist, als daß ein König sie hätte verschmähen
 dürfen.

Küpel. (der wiederkommt) O! gnädige Frau, da
 giebt's eine traurige Neuigkeit drinnen, zwischen zwey
 Officieren und meiner jungen gnädigen Frau.

Gräfinn. Und was denn?

Küpel. O! es ist auch etwas erfreuliches in der
 Neuigkeit, etwas erfreuliches; Ihr Herr Sohn wird
 nicht so bald ums Leben kommen, als ich dachte.

Gräfinn. Warum sollt' er denn ums Leben
 kommen?

Küpel. Das sag' ich auch, gnädige Frau, wenn
 er davon läuft, wie ich höre, daß er thut. Gefahr
 ist nur dabey, wenn er bey seiner Frau bleibt. Män-
 ner kommen immer dabey von der Welt, wenn gleich
 Kinder dadurch auf die Welt kommen. Da kom-

(Fünfter Band.)

O